

Format de citation

Gießauf, Johannes: Rezension über: Peter Štih, The Middle Ages between the Eastern Alps and the Northern Adriatic. Selected Papers on Slovene Historiography and Medieval History, Leiden: Brill, 2010, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 123 (2015), 2, S. 566-567, DOI: 10.15463/rec.1189719158

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Auch William Godsey Jr. beginnt seine Ausführungen im 18. Jahrhundert, beschreibt dann aber unter dem Titel „Strategie und Zufall. Der österreichische Aufstieg des Hauses Neipperg (18.–20. Jahrhundert)“ vor allem die neuerliche Wende, die die Geschichte der Familie Anfang des 19. Jahrhunderts nahmen, als Adam Albert Neipperg sich in zweiter Ehe mit der österreichischen Kaisertochter Marie Louise verband. Unter Adam Alberts Vater Leopold hatte es noch so ausgesehen, als würde die Familie durch dessen diplomatischen Dienst finanziell ruiniert zu einer Rückkehr nach Schwaigern gezwungen sein. Aber durch die Verbindung Adam Alberts mit Marie Louise rückten die Neipperg endgültig in die österreichische Hocharistokratie vor, der einzige Sohn der beiden begründete den Familienzweig der Fürsten von Montenuovo, und der bedeutendste Vertreter dieser Linie war der letzte Obersthofmeister von Kaiser Franz Joseph Alfred Fürst von Montenuovo. Bezeichnend für die Dualität der Familie widmeten sich aber die vier Söhne von Adam Albert aus seiner ersten Ehe auch wieder dem Familienbesitz in Schwaigern, auch wenn sie alle Ehen mit Frauen aus dem böhmisch-österreichischen Adel eingingen. Diese „Rückkehr“ ging im 20. Jahrhundert auch mit einer verstärkten Hinwendung zum wilhelminischen Deutschland einher. Mit diesem Thema beginnt der letzte Beitrag, verfasst von Reinhard Graf von Neipperg, der sich der Familiengeschichte im 20. Jahrhundert widmet und einen Überblick über die Entwicklung der Familie in der Weimarer Republik, der Zeit des Nationalsozialismus und der Bundesrepublik gibt.

Insgesamt bietet der Band einen gelungen Abriss der Familiengeschichte der Neippergs und arbeitet sehr schön den Wandel von den, wie William Godsey Jr. schreibt, „evangelischen Reichsrittern im relativ überschaubaren schwäbischen Rahmen, die in Wien zu Hocharistokraten europäischen Formats wurden“, heraus. Dieser auch im gesamthistorischen Vergleich interessante Aufstieg der Familie wird im Band breit dargestellt, wodurch dieser die Interessen der Regionalgeschichte abdeckt, zugleich aber auch der internationalen Adelsforschung wertvolle Anknüpfungspunkte bietet.

Wien

Pia Wallnig

Peter ŠTIH, *The Middle Ages between the Eastern Alps and the Northern Adriatic. Selected Papers on Slovene Historiography and Medieval History. (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 11.)* Brill, Leiden–Boston 2010. 463 S., 17 s/w-Abb. ISBN 978-90-04-18591-3.

Der anzuzeigende Band vereint in sich 18 Beiträge aus der Feder des Professors für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Ljubljana, die ihre Erstveröffentlichungen in den Jahren zwischen 1995 und 2010 zum überwiegenden Teil in slowenischer Sprache erfuhren. Neben einigen wenigen ursprünglich in Deutsch publizierten und hier ebenfalls ins Englische übersetzten Artikeln werden damit grundlegende Aufsätze eines der ausgewiesenen Experten der Geschichte des südöstlichen Alpenraums auch einem breiteren Rezipientenkreis erschlossen, der sich aufgrund der Sprachhürde bislang mit Abstracts hatte begnügen müssen. Zusätzlich wird der Gehalt der vorliegenden Übersetzungen noch durch die erfolgte Überarbeitung und Aktualisierung der in drei Themenkomplexen strukturierten Aufsätze gesteigert. Vier Untersuchungen zur slowenischen Historiographie und deren vielfach mythenbeladener Darstellung der Genese der slowenischen Nation formen ein erstes thematisches Großkapitel (S. 7–83). In gewohnter Manier lässt Štih in dieser heiklen Frage souverän seine Quellen sprechen und zeigt mit methodischer Brillanz, was historische Zeugnisse zu leisten in der Lage sind – und was nicht. Das gleiche gilt natürlich auch für den zweiten und mit acht Beiträgen umfangreichsten Abschnitt, der um die frühmittelalterliche slawische Siedlungstätigkeit, die Gens der Karantanen und Frühformen von Herrschaftsdurchdringung bzw. „Staatlichkeit“ im Südostalpenraum kreist (S. 87–229). Der dritte, inhaltlich am wenigsten homogene Abschnitt der Sammlung illustriert in beeindruckender Wei-

se die Breite von Štihs Œuvre. Unter der Überschrift „Bishoprics, the nobility, and the *Länder*“ spannt sich der Bogen dabei von bischöflichen Besitzungen auf dem Boden des heutigen Slowenien über die markgräfliche Rolle der Patriarchen von Aquileia in Krain, die Anfänge des Laibacher Adels, die Grafen von Görz sowie jene von Cilli bis hin zur scheinbar ewigen Diskussion über die Einsetzungszeremonie der Kärntner Herzöge (S. 233–407). Wie schon in den vorangegangenen Abschnitten bleibt der Verfasser auch hier seinem einzig von den Quellen geleiteten Erkenntnisinteresse treu und stellt sich vehement gegen nationale und nationalistische Reklamationen und Strömungen aus den unterschiedlichsten Ecken inner- und außerhalb Sloweniens. Eine knapp vierzigseitige Gesamtbibliographie sowie ein gemeinsames Personen- und Ortsregister (S. 449–463) be- und erschließen die Aufsatzsammlung ebenso solide wie bequem. Gemeinsam mit einer bereits im Vorspann des Bandes situierten Konkordanzliste slowenischer Ortsnamen mit ihren deutschen und italienischen Entsprechungen (S. XI–XVII) komplettieren sie den „Serviceteil“ einer Publikation, die hoffentlich viel dazu beitragen wird, den herausragenden Wert der Forschungen Peter Štihs einer noch breiteren scientific community bekannt zu machen.

Graz

Johannes Gießauf

Christian SCHOLL, Die Judengemeinde der Reichsstadt Ulm. Innerjüdische Verhältnisse und christlich-jüdische Beziehungen in süddeutschen Zusammenhängen. (Forschungen zur Geschichte der Juden 23.) Hahn, Hannover 2012, X, 451 S., 4 Abb., 2 Tab., 4 Karten. ISBN 978-3-7752-5673-5.

Das vorliegende Werk ist eine 2011 an der Universität Trier entstandene Dissertation, die nach eigener Aussage „für den Druck geringfügig überarbeitet wurde“. In Klammern sei angemerkt, dass es vielleicht an der Zeit ist, diesen traditionsreichen deutschsprachigen Usus des nicht überarbeiteten Druckes einer Dissertation der Prüfung zu unterziehen, sei auch nur um des Angleichs an das restliche wissenschaftliche Universum willen. Außerhalb des deutschsprachigen Raumes werden Lesbarkeit und sachliche Aussagen jenseits der „Aufarbeitung“ eines Stoffes oder Quellenfundus als wesentliche Kriterien für wissenschaftliche Qualität empfunden, eine Orientierung, die angesichts der immer stärkeren Ausrichtung der Forschung auf das internationale Publikum auch den Autoren, ihren Betreuern und den wissenschaftlichen Verlagen ein Anliegen sein sollte.

Thema des umfangreichen und in jeder Hinsicht gewichtigen Werkes ist die gesamte mittelalterliche Geschichte der Judengemeinde der Reichsstadt Ulm vom ersten Auftauchen in den Quellen Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur endgültigen Vertreibung im Jahr 1499. Gegliedert ist die Arbeit in sieben Hauptabschnitte, jeweils mit unterschiedlicher Zahl von Unterkapiteln. Nach zwei einleitenden Abschnitten (zum Forschungsstand und zum verfassungsgeschichtlichen Umfeld der Reichsstadt Ulm) folgt die Gliederung im Wesentlichen dem chronologischen Ablauf. Abschnitt C behandelt „Die Ulmer Judengemeinde von ihren Anfängen bis zur Vernichtung [im Pestjahr] 1349“. Themen sind hier die Anfänge; die Stellung der Juden im Ulmer Stadtrecht; Juden in einigen Auseinandersetzungen um die Stadt Ulm in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts; die von den Juden eingehobenen Steuern; die Einbindung der jüdischen Gemeinde in überörtliche Organisationen hauptsächlich zur Steuereinnahme; die Verfolgung der Pestzeit und die Auslöschung der Gemeinde. Abschnitt D geht dem jüdischen Leben von der Wiederansiedlung (um und nach 1354) bis zur endgültigen Vertreibung 1499 nach. Anhand der recht günstigen Quellenlage lassen sich hier Aussagen zum jüdischen Wohnviertel, Friedhof und Synagoge machen; auch zur Demographie und Migrationsgeschichte der Gemeinde; zu in Ulm tätigen Rabbinern und Schreibern; zu internen Konflikten; und zur Einbindung der Ulmer Gemeinde in überörtliche Strukturen. Dieser Abschnitt behandelt also die „interne“ Geschichte, der in Abschnitten E und F dann die äußere Geschichte gegenüber